

# Die Beschäftigtenentwicklung in den achtziger Jahren

## Gliederung:

1. **Vorbemerkungen**
2. **Methodenbeschreibung**
  - 2.1. Rechtliche Rahmenbedingungen
  - 2.2. Die Meldewege
    - 2.2.1. Überblick
    - 2.2.2. Meldetatbestände
    - 2.2.3. Art der Meldungen
3. **Begriffsbestimmungen**
4. **Ergebnisse**
  - 4.1. Beschäftigtenentwicklung insgesamt
  - 4.2. Beschäftigte nach der Ausbildung
  - 4.3. Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung

## 1. Vorbemerkungen

Seit dem 3. Quartal 1975 werden im Saarland die Ergebnisse der Beschäftigtenstatistik nach einem bundesweit vereinbarten Mindestveröffentlichungsprogramm vierteljährlich in statistischen Berichten publiziert. Diese Berichte enthalten Angaben über die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Gliederung nach einer Vielzahl von sozialökonomischen Merkmalen. Gliederungskriterien sind u.a. Geschlecht, Nationalität, Alter, wirtschaftssystematische Zugehörigkeit, berufliche und schulische Ausbildung sowie ausgewählte Berufe. Die bisherigen Veröffentlichungen basieren auf der Quartalsauswertung der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg und sind somit stichtagsbezogen. Darüber hinaus wird aufgrund der Jahresmeldung der Arbeitgeber ein sog. Jahreszeitraummaterial erstellt, das die vierteljährlichen Ergebnisse um Angaben zum Beginn und Ende der Beschäftigung (Beschäftigungsdauer) sowie zum beitragspflichtigen Bruttoarbeitsentgelt ergänzt. Die Quartalsergebnisse sollen möglichst aktuelle Informationen über den Beschäftigungsgrad und somit über die Konjunktur und den Arbeitsmarkt liefern. Das Jahreszeitraummaterial wird dagegen in der Regel erst erstellt, wenn nahezu alle Arbeitgebermeldungen bei der Bundesanstalt vorliegen und dort bearbeitet werden können. Dieses Verfahren bringt naturgemäß erhebliche zeitliche Verzögerungen mit sich. Da zum jetzigen Zeitpunkt - nicht zuletzt wegen noch durchzuführender Korrekturarbeiten - erst die Jahresergebnisse von 1986 vorliegen, wird in diesem Beitrag ausschließlich auf Quartalsergebnisse zurückgegriffen und zwar vornehmlich auf die Ergebnisse zum 30.06.1980 und zum 30.06.1990.

## 2. Methodenbeschreibung

### 2.1. Rechtliche Rahmenbedingungen

Gesetzliche Grundlage der Beschäftigtenstatistik ist das Arbeitsförderungsgesetz (AFG) vom 25. Juni 1969 (BGBl. I S. 582). Nach § 6 Abs. 1 AFG hat die Bundesanstalt für Arbeit Art und Umfang der Beschäftigung sowie Lage und Entwicklung des Arbeitsmarktes, der Berufe und der beruflichen Bildungsmöglichkeiten im allgemeinen und in den einzelnen Wirtschaftszweigen und Wirtschaftsgebieten auch nach der sozialen Struktur zu beobachten, zu untersuchen und für die Durchführung der Aufgaben für die Bundesanstalt auszuwerten. Nach Abs. 3 hat sie aus den in ihrem Geschäftsbereich anfallenden Unterlagen Statistiken insbesondere über Beschäftigung und Arbeitslosigkeit aufzustellen. In der amtlichen Statistik werden hierzu ergänzend für allgemeine Zwecke Tabellen erstellt und mit anderen statistischen Quellen zu dieser Thematik koordiniert.

### 2.2. Die Meldewege

#### 2.2.1. Überblick

Die Beschäftigtenstatistik wurde in der heutigen Form ab dem Jahre 1973 aufgebaut, nachdem zu diesem Zeitpunkt das integrierte Meldeverfahren zur Sozialversicherung (gesetzliche Renten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung) eingeführt wurde. Das Meldeverfahren und die Meldewege sind im folgenden Schaubild der Bundesanstalt für Arbeit dargestellt. (Schaubild 1)

#### 2.2.2. Meldetatbestände

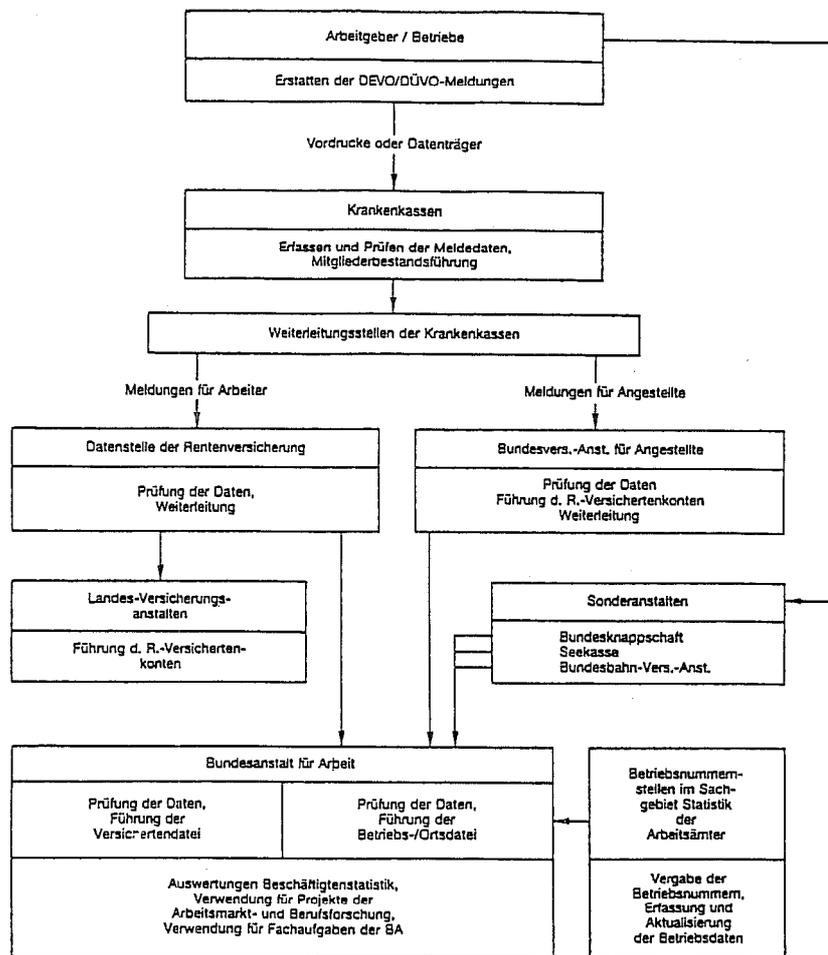
Zu den von den Arbeitgebern zu meldenden Personen gehören alle Beschäftigten einschließlich Auszubildende, die der Sozialversicherung unterliegen. Dies ist der weitaus größte Teil der Arbeiter und Angestellten, wobei man davon ausgehen kann, daß schätzungsweise 80 % aller Erwerbstätigen berücksichtigt werden. Es fehlen demnach die Selbständigen, die mithelfenden Familienangehörigen und die Beamten.

#### 2.2.3. Art der Meldungen

Es ist zu unterscheiden zwischen An- und Abmeldungen (Beginn und Ende der Beschäftigung), der Jahresmeldung für alle Beschäftigten, die am Jahresende in einem Beschäftigungsverhältnis standen und der Unterbrechungsmeldung. Typische Fälle sind hierbei der Beginn des Wehr- und Zivildienstes oder des Erziehungsurlaubs, wobei jedoch in keinem Fall eine Kündigung durch den Arbeitgeber erfolgt sein darf.

Schaubild 1:

Meldeweg der Daten im Meldeverfahren zur Sozialversicherung und zur Bundesanstalt für Arbeit



Quelle: Bundesanstalt für Arbeit

### 3. Begriffsbestimmungen

Der Katalog der im folgenden dargestellten Begriffsbestimmungen ist nicht vollständig, sondern umfaßt nur diejenigen Merkmale, die im Rahmen des vorliegenden Beitrages eine Rolle spielen.

#### - Arbeiter/Angestellte

Die Differenzierung erfolgt nach der Zugehörigkeit der Beschäftigten zum jeweiligen Träger der Rentenversicherung.

#### - Voll-/Teilzeitbeschäftigte

Der Unterscheidung liegen die von den Arbeitgebern in den Meldebelegen zu machenden Angaben über die arbeitsver-

traglich vereinbarte Wochenarbeitszeit zugrunde, und zwar in folgender Gliederung:

-vollbeschäftigt

-teilzeitbeschäftigt mit einer Wochenarbeitszeit von weniger als 20 Stunden (ab 1986 weniger als 19 Stunden)

-teilzeitbeschäftigt mit einer Wochenarbeitszeit von 20 Stunden und mehr (ab 1986 19 Stunden und mehr), jedoch nicht vollbeschäftigt.

In der Ergebnisdarstellung dieses Beitrages werden die beiden Gruppen der Teilzeitbeschäftigten zusammengefaßt.

#### - Wirtschaftszweig

Die Verschlüsselung des Wirtschaftszweiges wird nach dem "Verzeichnis der Wirtschaftszweige für die Statistik der Bundesanstalt für Arbeit - Ausgabe 1973 -" vorgenommen. Die

Zuordnung der Beschäftigten erfolgt nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt des Betriebes (örtliche Einheit), in dem der sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer beschäftigt ist. Bei dem hier verwendeten Zahlenmaterial fand die Systematik der Wirtschaftszweige, Fassung für die Berufszählung 1990, Anwendung und wurde durch die Verwendung eines Umsteigeschlüssels erreicht. Die umgeschlüsselten Ergebnisse sollen den Vergleich mit anderen amtlichen Erwerbstätigkeitsstatistiken erleichtern.

#### - Allgemeinbildender Schulabschluß

Es wird unterschieden einerseits nach Volks-/Hauptschulabschluß, mittlerer Reife oder gleichwertigem Schulabschluß und andererseits Abitur.

#### - Abgeschlossene Berufsausbildung

Hierunter ist die Ausbildung in einem anerkannten Lehr- oder Anlernberuf (Ausbildung im Sinne des Berufsbildungsgesetzes), Abschluß einer Berufsfach- oder Fachschule, Abschluß einer Fachhochschule, Hochschule bzw. Universität zu verstehen.

## 4. Ergebnisse

### 4.1. Die Beschäftigtenentwicklung insgesamt

Zum 30.06.1990 wurden in der Beschäftigtenstatistik im Saarland insgesamt 350 295 Arbeiter und Angestellte nachgewiesen, die zu diesem Zeitpunkt einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgingen. Dies waren zwar rund 4 400 Personen bzw. 1,2 % weniger als im Vergleichszeitpunkt des Jahres 1980, dennoch kann keine Rede davon sein, daß das letzte Jahrzehnt insgesamt durch Beschäftigungsrückgänge gekennzeichnet wäre. Der negative Saldo resultiert vielmehr aus zwei gegenläufigen Entwicklungen in diesem Zeitraum. Zu erwähnen ist zunächst die Spanne zwischen 1980 und 1987,

in der es in der Tat jährlich Einbußen in der Beschäftigungssituation gegeben hat, sieht man einmal von dem Ergebnis des Jahres 1985 ab, das geringfügig günstiger war als im Jahr zuvor. Innerhalb dieser ersten sieben Jahre sind rund 22 000 Arbeitsplätze verloren gegangen, demnach knapp über 3 000 jahresdurchschnittlich. Mit etwa 9 000 Fällen fiel der Rückgang der Beschäftigten alleine zwischen 1982 und 1983 gegenüber dem Jahresdurchschnitt doch sehr deutlich aus, wohingegen die negativen Veränderungsdaten zwischen 1984 und 1987 eher marginale Bedeutung erreichten. Nach Erreichen des Tiefpunkts Mitte 1987 nahm die Zahl der Beschäftigten im Saarland wieder zu, zunächst noch in kleinen Schritten - im ersten Jahr um rund 2 000, im zweiten um 3 500 - im letzten Jahr dagegen um über 12 000. Diese erfreuliche Entwicklung täuscht jedoch nicht darüber hinweg, daß bis zum 30.06.1990 das Beschäftigtenniveau des Jahres 1980 noch nicht ganz erreicht werden konnte.

Auf Bundesebene verlief die Gesamtentwicklung etwas anders als im Saarland. Auch hier ist der erste Abschnitt der 80er Jahre durch Beschäftigungsrückgänge gekennzeichnet. Allerdings wurde der Tiefpunkt bereits 1985, also rund zwei Jahre früher als im Saarland erreicht. Außerdem fiel die Abnahme auf Bundesebene zwischen 1980 und 1985 mit 2,7 % wesentlich günstiger aus als in unserem Land mit immerhin 5,9 %. Zwischen 1985 und 1989 wurden auf Bundesebene jährliche Zuwachsraten zwischen 1,0 % und 1,7 % ermittelt, zwischen 1989 und 1990 von 3,5 % (Saarland: 3,6 %). Insgesamt - und damit unterscheidet sich die Bundesentwicklung ebenfalls von der saarländischen - wurde bis zum 30.06.1990 eine deutliche Zunahme der Zahl der Beschäftigten gegenüber dem 30.06.1980 erzielt. Einer bundesweiten Zunahme von knapp 6,8 % steht ein Rückgang im Saarland von 1,2 % entgegen.

Tab. 1: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils am 30. Juni  
(in 1 000)

	Insgesamt		Männer		Frauen	
	Saarland	Bund	Saarland	Bund	Saarland	Bund
1980	354,7	20 953,9	240,6	12 855,9	114,1	8 098,0
1981	350,9	20 864,0	237,4	12 754,1	113,5	8 109,9
1982	346,3	20 471,5	232,4	12 443,6	113,9	8 027,9
1983	337,3	20 146,5	225,4	12 244,3	111,9	7 902,2
1984	333,5	20 040,3	221,7	12 105,4	111,8	7 934,9
1985	333,7	20 378,4	220,2	12 286,5	113,5	8 091,9
1986	332,8	20 730,1	219,3	12 497,0	113,5	8 233,1
1987	332,7	21 045,2	216,0	12 592,0	116,7	8 453,2
1988	334,8	21 265,1	215,3	12 652,3	119,5	8 612,8
1989	338,1	21 619,3	217,0	12 811,2	121,1	8 808,1
1990	350,3	22 368,1	222,8	13 194,9	127,5	9 173,2

**Tab. 2: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsabteilungen 1980 und 1990**

Wirtschaftsabteilung	1980		1990	
	Anzahl	Anteil an allen Beschäftigten (%)	Anzahl	Anteil an allen Beschäftigten (%)
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	1 436	0,4	1 770	0,5
Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau	28 709	8,1	24 764	7,1
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	148 336	41,8	133 213	38,0
Baugewerbe	26 285	7,4	21 463	6,1
Handel	45 207	12,7	45 271	12,9
Verkehr- und Nachrichtenübermittlung	13 770	3,9	14 736	4,2
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	10 733	3,0	12 170	3,5
Dienstleistungen, a.n.g.	54 977	15,6	68 011	19,5
Organisationen ohne Erwerbscharakter und private Haushalte	4 911	1,4	7 161	2,0
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	20 302	5,7	21 736	6,2
<b>Insgesamt</b>	<b>354 666</b>	<b>100,0</b>	<b>350 295</b>	<b>100,0</b>

Es bleibt festzuhalten, daß die Beschäftigtenzahl zu Beginn und zur Mitte des vergangenen Jahrzehnts im Saarland stärker abgenommen hat als auf Bundesebene. Im Saarland wurden in den drei letzten Jahren jedoch erhebliche Fortschritte erzielt und gerade im letzten Vergleichsjahr die Bundesentwicklung sogar leicht übertroffen.

Betrachtet man die Beschäftigtensituation getrennt nach Männern und Frauen, so werden im Saarland noch größere Unterschiede zur Bundesentwicklung erkennbar. Der rechnerische negative Saldo von 4 400 Personen, der sich zwischen 1980 und 1990 gebildet hat, resultierte aus einem Rückgang der männlichen Beschäftigten um 17 800 und einer Zunahme der weiblichen Beschäftigten um 13 400 Personen. Dem Rückgang der männlichen Beschäftigten von 7,4 % steht demnach eine Zunahme der weiblichen Beschäftigten von 11,8 % gegenüber. Auf Bundesebene sind dagegen sowohl die Verängerungsrate bei den Männern mit 2,6 % als auch bei den Frauen mit 13,2 % positiv. Beschäftigtenzuwächse fanden bei den Männern im Saarland wieder seit 1988 statt, im Bund seit 1985, bei den Frauen ab 1986 im Saarland, auf Bundesebene schon ab 1984. Zwischen 1989 und 1990 betrug der Zuwachs der

männlichen Beschäftigten im Saarland 2,7 %, im alten Bundesgebiet rund 3 %. Die Zahl der weiblichen Beschäftigten stieg im gleichen Zeitraum im Saarland mit 5,3 % fast doppelt so stark wie die der Männer und fiel gegenüber der Bundesentwicklung von + 4,1 % günstiger aus.

Es darf an dieser Stelle jedoch nicht unerwähnt bleiben, daß der Anteil der weiblichen Beschäftigten an allen Beschäftigten auf Bundesebene in allen Vergleichsjahren einen höheren Wert erreichte als im Saarland, d.h. bundesweit ist bei den Arbeitsplätzen, die von Frauen in Anspruch genommen werden, bereits ein höherer Grad erreicht. Der Anteil der Frauen machte 1990 auf Bundesebene 41 % aus, im Saarland lediglich 36,4 %. Alleine durch diese Vergleichszahlen wird der im Saarland bestehende Nachholbedarf dokumentiert. Andererseits gilt es als positive Erkenntnis festzuhalten, daß der Anteil der beschäftigten Frauen zwischen 1980 und 1990 um 4,2 %-Punkte zugenommen hat, auf Bundesebene dagegen nur um 2,4 %-Punkte. (Tab.1)

**Tab. 3: Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe 1980 und 1990**

Wirtschaftszweig	Beschäftigte insgesamt		Veränderung 1980/1990	
	1980	1990	Anzahl	%
Chemische Industrie und Mineralölverarbeitung	2 564	2 907	+ 343	+ 13,4
Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung	7 048	7 226	+ 178	+ 2,5
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik, Glas	10 316	7 476	- 2 840	- 17,5
Eisen-, Metallherzeugung, Gießerei und Stahlverf.	42 447	30 173	- 12 274	- 28,1
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau und ADV	43 361	46 315	+ 2 954	+ 6,8
Elektrotechnik (ohne ADV), Feinmech. EBM-W.	14 743	17 455	+ 2 712	+ 18,4
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	10 411	8 107	- 2 304	- 22,1
Leder-, Textil- und Bekleidungs-gewerbe	5 573	2 981	- 2 592	- 46,5
Nahrungs- und Genußmittel-gewerbe	11 813	10 573	- 1 240	- 10,5
<b>Verarbeitendes Gewerbe (ohne Bergbau)</b>	<b>148 276</b>	<b>133 213</b>	<b>- 15 063</b>	<b>- 10,2</b>

Im folgenden soll untersucht werden, in welchen Bereichen bzw. Branchen die Veränderungen schwerpunktmäßig stattgefunden haben. Hierzu wurde die Beschäftigtenstatistik in ihrer Gliederung nach Wirtschaftsabteilungen herangezogen, um markante Entwicklungen zwischen 1980 und 1990 darzustellen.

Ein Blick auf die Tab. 2 verdeutlicht, daß im Laufe der letzten 10 Jahre in allen Wirtschaftsabteilungen Strukturveränderungen stattgefunden haben. Sie reichen von - 3,8 %-Punkten im Verarbeitenden Gewerbe bis zu + 3,9 %-Punkten im sonstigen Dienstleistungsbereich. Um lediglich 0,1 %-Punkte hat der Anteil der in der Land- und Fortwirtschaft Beschäftigten zugenommen. Hierbei handelt es sich jedoch um einen Bereich, in dem vornehmlich die Betriebsinhaber und deren Familienangehörige tätig sind, ein Personenkreis also, der nicht in der Beschäftigtenstatistik enthalten ist und damit für die weitere Untersuchung ohne Bedeutung bleibt. Die stärksten Einbußen trafen das Verarbeitende Gewerbe. Dort arbeiteten 1990 rund 15 000 Beschäftigte weniger als 1980. Das Verarbeitende Gewerbe ist zwar nach wie vor die am stärksten besetzte Wirtschaftsabteilung, es hat jedoch im Vergleich zu den anderen Bereichen etwas an Boden verloren, was sich an der Veränderung des Anteils an allen Beschäftigten von - 3,8 %-Punkten ablesen läßt. Diese Entwicklung wurde fast alleine durch die Beschäftigtenzunahme bei den sonstigen Dienstleistungen (Wirtschaftsabteilung 7) kompensiert, wo es einen Beschäftigten Schub von rund 13 000 Personen gegeben hat. Im Jahre 1990 arbeitete nahezu jeder 5. Beschäftigte in diesem Sektor. Die Tendenz zur Dienstleistungsgesellschaft läßt sich nicht zuletzt anhand dieser Zahlen deutlich ablesen. (Tab. 2)

Wie bereits in der einleitenden Übersicht festgestellt wurde, entfielen die höchsten Beschäftigtenverluste mit rund 15 000 Personen auf das **Verarbeitende Gewerbe**. Der Abbau zog sich jedoch nicht etwa gleichmäßig durch alle Teilbereiche dieser Wirtschaftsabteilung, sondern ergab sich letztlich als Saldo von Beschäftigtenzu- und -abnahmen in den einzelnen Wirtschaftszweigen. Als besonders markant stellt sich dabei die Entwicklung im Bereich Eisen-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung dar. Hier ging im Laufe der letzten 10 Jahre aufgrund der notwendig gewordenen Anpassungsprozesse mit einem Minus von 28,1 % weit mehr als ein Viertel aller Arbeitsplätze verloren, die keineswegs durch gegenläufige Entwicklungen in anderen Teilbereichen des Verarbeitenden Gewerbes ersetzt werden konnten, wie die Tab. 3 zeigt.

Auch bei der Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, der Feinkeramik, der Glasindustrie, dem Holz-, Papier- und Druckgewerbe, der Bekleidungsindustrie sowie dem Nahrungs- und Genußmittelgewerbe gingen zusätzlich Arbeitsplätze verloren. Nennenswerte Beschäftigtenzunahmen sind da-

gegen nur in der Elektrotechnik sowie im Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau zu verzeichnen. Der Anteil der Beschäftigten im letztgenannten Bereich macht mittlerweile gut über ein Drittel aller Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe aus.

Im **Baugewerbe** ging die Zahl der Beschäftigten im letzten Jahrzehnt um nahezu ein Fünftel zurück. Besonders hart betroffen war dabei das Bauhauptgewerbe, auf das fast 90 % dieses Beschäftigtenrückgangs entfiel. (Tab.4)

Die Beschäftigtenzahl im **Handel** ist dagegen nahezu konstant

**Tab. 4: Beschäftigte im Baugewerbe 1980 und 1990**

	1980	1990	Veränderungen	
			Anzahl	%
Bauhauptgewerbe	19 824	15 525	- 4 299	- 21,7
Ausbaugewerbe	6 461	5 938	- 523	- 8,1
<b>Baugewerbe Insg.</b>	<b>26 285</b>	<b>21 463</b>	<b>- 4 822</b>	<b>- 18,3</b>

geblieben. Im wesentlichen gilt diese Aussage auch für die Teilbereiche dieser Wirtschaftsabteilung, wie die folgende Tabelle aufzeigt. (Tab.5)

**Tab. 5: Beschäftigte im Handel 1980 und 1990**

	1980	1990	Veränderungen	
			Anzahl	%
Großhandel	12 094	12 357	+ 263	+ 2,2
Handelsvermittlung	3 336	3 407	+ 71	+ 2,1
Einzelhandel	29 777	29 507	- 270	- 0,9
<b>Handel insgesamt</b>	<b>45 207</b>	<b>45 271</b>	<b>+ 64</b>	<b>+ 0,1</b>

Leichte Verluste im Einzelhandel wurden durch entsprechende Zuwächse im Großhandel sowie in der Handelsvermittlung ausgeglichen.

Mit einem Plus von 1 000 nahm der Beschäftigtenzuwachs in der Abteilung **Verkehr und Nachrichtenübermittlung** eine eher bescheidene Dimension an. (Tab.6)

**Tab. 6: Beschäftigte im Verkehr und in der Nachrichtenübermittlung 1980 und 1990**

	1980	1990	Veränderungen	
			Anzahl	%
Eisenbahnen	3 924	2 880	- 1 044	- 26,7
Deutsche Bundespost	2 879	3 239	+ 360	+ 12,7
Übriger Verkehr	6 967	8 617	+ 1 650	+ 23,7
<b>Insgesamt</b>	<b>13 770</b>	<b>14 736</b>	<b>+ 966</b>	<b>+ 7,0</b>

Allerdings sind hierbei Strukturveränderung unübersehbar. So hat die Bundesbahn die Arbeitsplätze von Arbeitern und Angestellten um knapp über 1 000 abgebaut, die Post dagegen um 360 erhöht. In den anderen Bereichen, zu denen u.a. der

Straßenverkehr, die Schifffahrt und das Speditionsgewerbe gehören, erhöhte sich die Beschäftigtenzahl um 1 650.

Weitaus größeres Gewicht haben die Veränderungen der Beschäftigtenzahlen in den sonstigen Dienstleistungen. Dort hat der schon erwähnte Beschäftigtenzuwachs von 13 000 Personen stattgefunden. Wie die folgende Tabelle zeigt, waren alle dargestellten Teilbereiche dieser Wirtschaftsabteilung in unterschiedlichem Ausmaß am Zuwachs beteiligt. (Tab.7)

Der zahlenmäßig stärkste Anstieg wurde mit 4 400 Beschäftig-

**Tab. 7: Beschäftigte in sonstigen Dienstleistungen  
1980 und 1990**

	1980	1990	Veränderungen	
			Anzahl	%
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe	8 898	10 717	+ 1 819	+ 20,4
Reinigung, Körperpflege	4 533	4 673	+ 140	+ 3,1
Wissenschaft, Bildung, Kunst und Publizistik	10 607	11 976	+ 1 369	+ 12,9
Gesundheits- und Veterinärwesen	19 563	24 000	+ 4 437	+ 22,7
Rechts- und Wirtschaftsberatung	7 980	11 102	+ 3 122	+ 39,1
sonstige Dienstleistungen	3 396	5 543	+ 2 147	+ 63,2
<b>Zusammen</b>	<b>54 977</b>	<b>68 011</b>	<b>+ 13 034</b>	<b>+ 23,7</b>

ten im Gesundheits- und Veterinärwesen verzeichnet, dessen Anteil sowohl 1980 als auch 1990 knapp über 35 % aller in dieser Wirtschaftsabteilung Beschäftigten ausmachte. Aber auch das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe sowie die Rechts- und Wirtschaftsberatung verzeichneten Steigerungsraten jenseits der 20 %. Prozentual am stärksten hat die Beschäftigung in den sog. sonstigen Dienstleistungen mit + 63,2 % zugelegt, wozu vornehmlich das graphische Gewerbe, hygienische und ähnliche Einrichtungen, Leihhäuser, Vermietung beweglicher Sachen und ganz dominant die Arbeitnehmerüberlassung (Leiharbeitskräfte) zählen.

## 4.2. Beschäftigte nach der Art der Ausbildung

Wie bereits dargestellt, waren nach der Beschäftigtenstatistik im Saarland am 30.06.1990 insgesamt 350 295 Arbeitnehmer erfaßt, rund 1,2 % weniger als im gleichen Zeitpunkt des Jahres 1980. Während 1980 fast 90 % der Beschäftigten entweder eine Volks- und Hauptschule oder eine Realschule (mittlere Reife) als höchsten Schulabschluß aufwiesen, sank dieser Anteil 1990 um 2,3 %-Punkte auf nunmehr 87,6 %. Im gleichen Zuge nahm der Anteil derer zu, die eine höherwertige Schulausbildung vorzuweisen hatten. So machte der Anteil der Beschäftigten, die nach erfolgreich abgelegtem Abitur im Berufsleben stehen, ohne von einer Studienmöglichkeit Gebrauch gemacht zu haben, mit 8 464 Personen 2,4 % aller Beschäftigten aus im Vergleich zu lediglich 4 568 Personen (1,3 %) im Juni 1980. Eine ebenfalls starke Zunahme verzeichnete die Gruppe der Beschäftigten die erfolgreich ein Studium an einer Fachhochschule, Hochschule oder Universität abgelegt hatten.

Mit 17 496 Personen war sie 1990 mit rund 5 % an allen Beschäftigten beteiligt und damit um 1,6 %-Punkte stärker vertreten als 1980.

Für eine ganze Reihe von Beschäftigten (ca. 5 %) lagen keine Angaben über die Ausbildungsqualifikation vor. (Tab.8)

Dieser erste Überblick zeigt bereits deutlich, daß im Rahmen der technologischen Weiterentwicklung und Spezialisierung des Berufslebens die Anforderungen an die Ausbildungsqualifikationen gestiegen sind und daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der Beschäftigten sich durch entsprechende Bildungsmaßnahmen den neuen Herausforderungen gestellt hat.

Neben der Verbesserung der schulischen Qualifikation der Arbeitnehmer hat auch die berufliche Ausbildung im Laufe der 80er Jahre eine andere Dimension erhalten. Von allen Beschäftigten am 30.06.1980 hatten lediglich 59,7 % eine abgeschlossene Berufsausbildung, 1990 waren es dagegen schon rund 70 %. Allerdings muß für beide Vergleichsjahre berück-

**Tab. 8: Beschäftigte nach Schulausbildung und Geschlecht**

	1980			1990		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
<b>Beschäftigte</b>	<b>354 666</b>	<b>240 613</b>	<b>114 053</b>	<b>350 295</b>	<b>222 828</b>	<b>127 467</b>
davon mit höchstem Schulabschluß						
Volks-, Hauptschule oder Mittlere Reife	318 982	215 209	103 773	306 849	194 510	112 339
Abitur	4 568	2 664	1 904	8 464	4 241	4 223
Hochschule	12 230	10 169	2 061	17 496	13 145	4 351
ohne Angabe	18 886	12 571	6 315	17 486	10 932	6 554

**Tab. 9: Beschäftigte nach Berufsausbildung und Geschlecht**

	1980			1990		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
<b>Beschäftigte</b>	<b>354 666</b>	<b>240 613</b>	<b>114 053</b>	<b>350 295</b>	<b>222 828</b>	<b>127 467</b>
davon:						
mit abgeschlossener Berufsausbildung	211 760	150 284	61 476	244 850	160 215	84 635
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	124 020	77 758	46 262	87 959	51 681	36 278
ohne Angabe	18 886	12 571	6 315	17 486	10 932	6 554

sichtigt werden, daß sich ein Teil insbesondere der jüngeren Arbeitnehmer zum jeweiligen Auszählungstermin gerade in der Berufsausbildung befand und somit noch keinen Abschluß vorweisen konnte.

Während der Anteil der weiblichen Beschäftigten im Jahre 1980 32,2 % betragen hatte, stieg er bis zum 30.06.1990 um 4,2 %-Punkte auf 36,4 %. Rund 91 % der Frauen wiesen 1980 Volks-, Haupt- oder Berufsschule als höchsten Schulabschluß vor (Männer 89,4 %). Der Anteil der Frauen mit Abitur lag mit 1,7 % etwas höher als der der Männer. Diese Beobachtung gilt auch für das Jahr 1990, als 3,3 % der weiblichen und nur 1,9 % der männlichen Beschäftigten das Abitur als höchsten Schulabschluß angegeben hatten. Frauen scheinen demnach eher dazu zu neigen, nach dem Abitur sofort ins Berufsleben einzusteigen, ohne ein möglicherweise langjähriges Studium folgen zu lassen. Relativ hoch war der Anteil der Männer mit einem abgeschlossenen Studium. Im Juni 1980 waren es 10 169 (4,2 %), im Jahre 1990 dagegen schon 13 145 oder 5,9 %. Zwar hat der Anteil der Frauen mit dieser Qualifikation ebenfalls zugenommen, er lag aber sowohl 1980 mit 1,8 % als auch 1990 mit 3,4 % deutlich unter der Quote für die männlichen Beschäftigten.

Insgesamt läßt sich feststellen, daß bei beiden Geschlechtern eine Verbesserung der schulischen Ausbildung stattgefunden hat, wobei Frauen insbesondere mit Hochschulabschluß jedoch noch unterrepräsentiert sind.

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede werden bei der Betrachtung der beruflichen Ausbildung noch deutlicher. Während im Jahre 1980 62,5 % der Männer eine abgeschlossene Berufsausbildung hatten, waren es von den Frauen lediglich 53,9 %. Im Laufe der letzten 10 Jahre hat der Anteil der Männer mit abgeschlossener Berufsausbildung um 9,4 %-Punkte zugenommen und beträgt nunmehr 71,9 %. Der Anteil der Frauen ist zwar mit 12,5 %-Punkten auf jetzt 66,4 % wesentlich stärker gestiegen, das erreichte Niveau liegt jedoch immer noch um 5,5 %-Punkte unter dem Mittelwert für Männer und

um 3,6 %-Punkte unter dem Durchschnitt aller Beschäftigten. (Tab.9)

Wie in den Vorbemerkungen schon festgehalten wurde, werden die Beschäftigten bezüglich der Gliederung nach der Stellung im Beruf lediglich nach Arbeitern und Angestellten unterschieden. Am 30.06.1980 teilte sich die Gesamtzahl der 354 666 Beschäftigten in 214 708 (60,5 %) Arbeiter und 139 958 (39,5 %) Angestellte auf. Von den Arbeitern hatten 93,2 % eine Volks-, Haupt- oder Realschule erfolgreich absolviert. Die anderen Schulausbildungskategorien (außer Fälle ohne Angabe) spielten keine Rolle. Ein etwas anderes Bild zeigte sich bei den Angestellten. Etwa 2,8 % hatten Abitur und immerhin 8,7 % ein Hochschulstudium absolviert. Auf den Personenkreis mit einer abgeschlossenen Volks-, Haupt- oder Realschulausbildung entfielen zwar immer noch 84,9 %. Dieser Wert lag jedoch deutlich unter dem Gesamtdurchschnittswert für alle Beschäftigten von 89,9 %.

Bis zum Jahre 1990 ist der Anteil der Arbeiter an allen Beschäftigten um 4,7 %-Punkte auf nunmehr 55,8 % gesunken, der Anteil der Angestellten demnach auf 44,2 % gestiegen. Die Qualifikationsstruktur der Arbeiter hat sich jedoch nur unwesentlich verändert. Relativ starke Veränderungen sind dagegen bei den Angestellten eingetreten. Der Anteil der Personen mit Abitur hat sich um 2,0 %-Punkte und die Quote der Angestellten mit abgeschlossener Hochschulausbildung auf immerhin 11 % erhöht.

Das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Arbeitern und Angestellten stellte sich bei den Frauen völlig anders dar als bei den Männern. Von allen weiblichen Beschäftigten standen 1980 36 % (1990: 31,3 %) im Arbeiter- und 64 % (1990: 68,7 %) im Angestelltenverhältnis. Die Struktur der Schulausbildung weist zwischen Arbeiterinnen und Arbeitern nur unwesentliche Unterschiede auf. Bei den Angestellten sind dagegen gravierende geschlechtsspezifische Differenzen unverkennbar. (Tab.10)

Während der Anteil der männlichen Angestellten mit dem Abschluß einer Volks-, Haupt- oder Realschule 1980 knapp 79 % ausmachte, belief er sich bei den Frauen auf immerhin

**Tab. 10: Beschäftigte nach Schulausbildung und Stellung im Beruf**

	1980						1990					
	Arbeiter			Angestellte			Arbeiter			Angestellte		
	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.
Volks-, Haupt-, Realschule oder gleichwert. Abschluß	200 129	162 342	37 787	118 853	52 867	65 986	180 852	145 283	35 569	125 997	49 227	76 770
Abitur	602	496	106	3 966	2 168	1 798	987	778	209	7 477	3 463	4 014
Hochschulabschluß ohne Angabe	82	75	7	12 148	10 094	2 054	515	334	181	16 981	12 811	4 170
	13 895	10 719	3 176	4 991	1 852	3 139	13 220	9 249	3 971	4 266	1 683	2 583
<b>insgesamt</b>	<b>214 708</b>	<b>173 632</b>	<b>41 076</b>	<b>139 958</b>	<b>66 981</b>	<b>72 977</b>	<b>195 574</b>	<b>155 644</b>	<b>39 930</b>	<b>154 721</b>	<b>67 184</b>	<b>87 537</b>

noch 90,4 %. Die Vergleichswerte für 1990 betragen dagegen 73,3 % bzw. 87,7 %. Dieses Ergebnis bedeutet, daß bei beiden Geschlechtern Qualifikationsverbesserungen stattgefunden haben, bei den Männern jedoch in stärkerem Maße, weil sich als Unterschied der Anteilswerte zwischen beiden Geschlechtern 1980 11,5 %-Punkte, 1990 sogar 14,4 %-Punkte ergab. In beiden Vergleichsjahren lag der Anteil der weiblichen Angestellten, die als höchste Schulausbildung Abitur vorzuweisen hatten, nur leicht unter dem vergleichbaren Anteilswert für die Männer. Deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede werden bei den Angestellten mit einem Hochschulabschluß sichtbar. Der Anteil der Männer betrug 1980 in dieser Kategorie 15,1 %, 1990 bereits 19,0 %. Dagegen konnten von den Frauen 1980 lediglich 2,8 % und 1990 4,7 % diese Qualifikation nachweisen.

Aus dem zuletzt kommentierten Zahlenmaterial ist leicht zu erkennen, daß zumindest bei den Angestellten die Männer einen klaren Qualifikationsvorsprung haben, der im Laufe der letzten 10 Jahre sogar noch ausgebaut wurde.

### 4.3. Die Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung

Die Teilzeitbeschäftigung ist in den letzten Jahren immer stärker in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses gerückt. Sie bietet vielen Menschen die Möglichkeit, einerseits am Erwerbsleben teilzunehmen, andererseits aber auch in besonderem Maße anderen Verpflichtungen, insbesondere im häuslichen Bereich, nachzukommen. Begriffe, wie Halbtagsbeschäftigung, Halbwochenbeschäftigung oder Job-Sharing haben sich mittlerweile zu gängigen Formeln entwickelt.

Insgesamt machte der Anteil der Teilzeitbeschäftigten 1980 4,4 %, 1990 dagegen schon 7,4 % aller Beschäftigten aus. Allerdings spielen bei der geschlechtsspezifischen Betrachtung der Ergebnisse die männlichen Beschäftigten, die 1980 einen Anteil von 0,7 % und 1990 von 0,9 % hatten, eine zu vernachlässigende Rolle. Dagegen lag die Quote für Frauen 1980 bei 12,1 % und 1990 knapp über 19 %. Dies bedeutet, daß mittlerweile nahezu jede fünfte weibliche Beschäftigte Teilzeitarbeit verrichtet. Dieses Ergebnis unterstreicht sehr deutlich die Bedeutung dieser Arbeitszeitform. Im folgenden

wird ausschließlich auf die Ergebnisse für weibliche Beschäftigte abgestellt.

Während die Gesamtzahl der weiblichen Beschäftigten zwischen 1980 und 1990 insgesamt um 11,8 % zunahm, erreichte die Veränderungsrate der Teilzeitbeschäftigten im gleichen Zeitraum einen Wert von 78 %. Stellt man die Ergebnisse in ihrer wirtschaftlichen Gliederung dar, wird zunächst deutlich, daß es zwischen den einzelnen Bereichen keine nennenswerten Strukturveränderungen gegeben hat und daß erwartungsgemäß der Dienstleistungsbereich dominiert. Als wichtigste Bereiche sind der Handel (knapp über ein Viertel) die sonstigen Dienstleistungen (etwas mehr als ein Drittel) sowie die Gebietskörperschaften (1980: 13,3 %, 1990: 11,4 %) zu nennen. Im Handel entfielen 1990 von den 6 492 Teilzeitbeschäftigten über 92 % auf den Einzelhandel, in den sonstigen Dienstleistungen 14 % auf das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, 37 % auf Wissenschaft, Bildung, Kunst und Publizistik sowie 36 % auf das Gesundheits- und Veterinärwesen. (Tab.11)

**Tab. 11: Teilzeitbeschäftigte Frauen 1980 und 1990**

Merkmal/Wirtschaftsgliederung	1980	1990
<b>Beschäftigte insgesamt</b>	<b>114 053</b>	<b>127 467</b>
dar.: Teilzeitbeschäftigte		
Anzahl	13 756	24 497
%	12,1	19,2
Land- und Forstwirtschaft	10	29
Energie-, Wasserversorgung, Bergbau	190	158
Verarbeitendes Gewerbe	1 189	2 223
Baugewerbe	118	197
Handel	3 637	6 492
darunter		
Einzelhandel	3 255	5 997
Verkehr- und Nachrichtenübermittlung	1 003	1 452
Kredit- und Versicherungsgewerbe	587	1 125
Sonstige Dienstleistungen	4 700	8 733
darunter		
Gaststätten- u. Beherbergungsgewerbe	952	1 228
Wissenschaft, Bildung, Kunst, Publizistik	2 301	3 238
Gesundheits- u. Veterinärwesen	1 271	3 176
Organisationen ohne Erwerbszweck, private Haushalte	496	1 291
Gebietskörperschaften, Sozialversicherung	1 826	2 797

**Heiner Bost**  
Dipl.-Kaufmann